



TAG 456 – LA CANDELARIA, BOGOTÁ, KOLUMBIEN – 8.957 KM

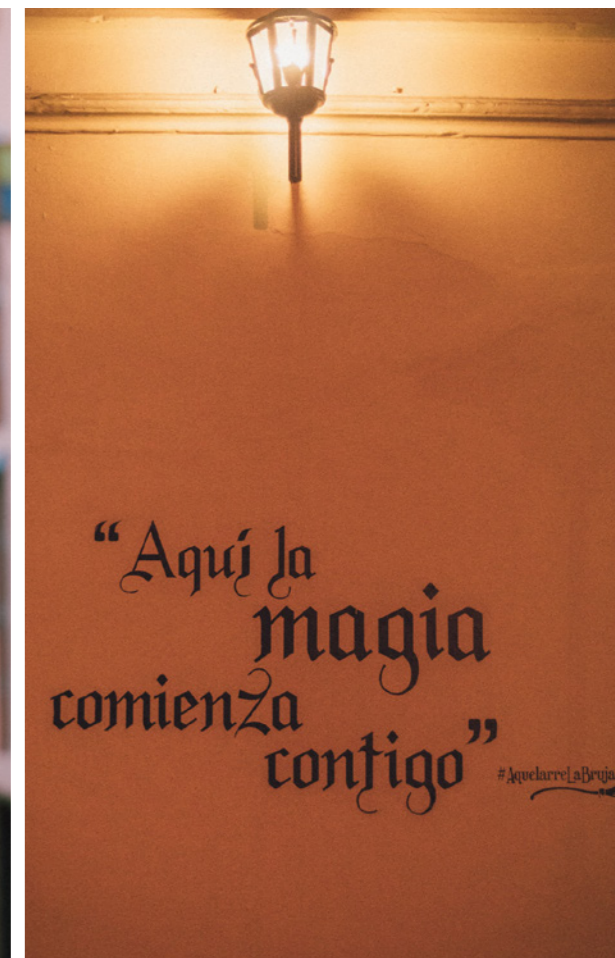
Bogotá

– Lateinamerikas
Fahrrad-Hauptstadt

Die Darién Gap ist unangenehm. Es ist ein gesetzloses Dschungelgebiet zwischen Panama und Kolumbien, durch das keine öffentlichen Straßen führen. Obwohl manche die Grenzen hier erfolgreich (wenn auch rechtswidrig) überquert haben, wird stark davon abgeraten. Nicht nur ist der Dschungel undurchdringlich und die Fauna gefährlich, es gibt auch Berichte über Raub und Kidnapping. Deshalb habe ich mir in Panama einen Pappkarton besorgt und das Fahrrad für einen Flug zu Kolumbiens Hauptstadt zerlegt. Alles kommt unversehrt bei der Gepäckaushandlung an.

Als ich aus dem Flughafen in die frische Bergluft trete, atme ich erleichtert auf. Bogotá liegt 2.500 Meter über dem Meeresspiegel und ist daher kühler. Nach so langer Zeit in der tropischen Hitze Zentralamerikas konnte ich es kaum abwarten, hier anzukommen. Es fühlt sich wie eine Heimkehr an. Bogotá scheint weitaus moderner und entwickelter zu sein, als ich gedacht habe. Mein Bild von der Stadt war zusammengebastelt aus den üblichen Schlagzeilen über Drogenhandel und Gewalt und neuerdings *Narcos*, der Serie über Pablo Escobar. Das Bild, das ich nun sehe, während ich den langen Fahrradweg vom Flughafen zur Stadtmitte entlangradle, ist völlig anders. Viele Leute pendeln mit dem Rad zur Arbeit, die Straßen sind sauber und ordentlich, die Architektur ist modern. Candelaria, das alte Zentrum, sieht mit seiner Kolonialarchitektur typisch lateinamerikanisch aus, doch ein Großteil der Stadt hat rote Backsteinfassaden und ein europäisches Flair.

Am Sonntag erlebe ich ein Phänomen, das ich in Lateinamerika nicht erwartet habe: La Ciclovía. Jeden Sonntag von 7 bis 14 Uhr werden einige der



wichtigsten Verbindungsstraßen für den Autoverkehr gesperrt, damit Leute ungestört radeln, laufen, skaten, ihre Hunde ausführen oder einfach auf den Bürgersteigen zusammensitzen können. In Bogotá gibt es keine getrennten Autobahnen oder Schnellstraßen, so dass die Straßen schnell verstopfen. Daher ist diese Unterbrechung des lästigen täglichen Verkehrs besonders angenehm. Jeden Sonntag sind die Straßen verkehrsfrei und voller Menschen. Der Vibe ist unglaublich motivierend – es ist eine Freude, draußen zu sein. Und da die Stadt das ausgedehnteste Netz von Fahrradwegen auf dem Kontinent hat, zögere ich nicht, Bogotá zur Fahrradstadt Lateinamerikas zu erklären.

Ich verbringe meine Tage in bequemen Airbnbs, beantworte E-Mails, bearbeite Fotos und schreibe für ein paar Tage. Auch ist es wieder Zeit, einige Kleidungsstücke wegzuworfen und neue zu kaufen. Dies ist eine sofortige Aufbesserung nach meinem rauen Lebensstil während der letzten Reisetappe. Ich schätze die sauberen Straßen, das weiche Bett, die tatsächlich warme Dusche und das Badezimmer, in dem ich aufrecht stehen kann. Das Essen ist köstlich, die Speisekarten sind gut durchdacht. Ich finde sogar neue Freunde, die Englisch sprechen. Ich tauche

sofort wieder in mein früheres Leben ein und genieße all die kleinen Dinge, die ich gewöhnlich für selbstverständlich halte.

Wie in anderen großen Städten bleibe ich eine Weile in der Hauptstadt, um tiefere Beziehungen zu entwickeln. Mit meinem Spanisch hapert es nach wie vor, daher gehen die Gespräche in kleinen Orten wenig über Smalltalk hinaus. In Städten, in denen die Menschen gebildeter sind und Englisch sprechen, ist das anders. Während ich mich einlebe, stelle ich fest, dass ich anscheinend mehr Leute in Bogotá kenne als gedacht. Ein Typ, der mir seit ein paar Jahren auf Instagram folgt, lädt mich zum Mittagessen ein. Er war auch auf einigen Fahrradtouren, und so haben wir viel zu erzählen – dies ist die wunderbare Welt sozialer Medien. Es war noch nie so einfach, sofort Kontakt mit gleichgesinnten Menschen überall in der Welt zu knüpfen. Doch konventionelle Kontaktaufnahmen gibt es auch. Vor dem Supermarkt erregt mein Fahrrad die Aufmerksamkeit von Dan, einem Franzosen, der eine Frau in Buenos Aires geheiratet hat und mit ihr seit zehn Jahren in Bogotá lebt. Wir kommen ins Gespräch und er gibt mir seine Telefonnummer. Ein paar Tage später essen wir zu Abend in einem Restaurant in der Innenstadt